

Laudatio auf Erwin Decker zur Verleihung der „Ehrenmedaille der Stadt Cottbus“
am 29. November 2008

September 1974, Schuljahresanfang. Auf dem Schulflur der 6. POS in der Puschkinpromenade sitzt weinend eine alte Lehrerin, schon im Rentenalter. Bei der Rückkehr von einer Westreise war sie an der Grenze routinemäßig nach Konterbanden befragt worden. Unfähig zu lügen, gab sie zu, einen Karl-May-Band und 100 DM mit sich zu führen. Eine in der damaligen Zeit nicht unübliche Hexenjagd begann. Die Parteigruppe tagte, der Pädagogische Rat und die Gewerkschaft traten zusammen. Hochangesehene Lehrer sprachen mit verachtendem Gesichtsausdruck vom Verrat an Vaterland und Sozialismus. In dem großen Betrieb der Cottbuser Volksbildung gab es nur drei Lehrer, die die alte Dame verteidigten. Einer der drei hieß Erwin Decker.

Erwin Decker war zu dieser Zeit Leiter der Station Junger Techniker und Naturforscher. Tausende Cottbuser Kinder und Jugendliche haben in dem Haus in der Bahnhofstraße nicht nur sinnvoll ihre Freizeit verbracht. Hier entstanden Berufswünsche, entwickelte sich handwerkliches Geschick. Die Mädchen und Jungen experimentierten und stellten Interessantes oder Nützliches selbst her: Vogelhaus, Flugmodell und Transistorradio.

Der Lehrer Decker ist der Meinung, dass die heutigen Sorgen der Handwerksbetriebe etwas mit fehlender technischer Ausbildung zu tun haben. Den Computer zu bedienen ist das eine, eine Feile richtig anzufassen, das andere.

Unser Pädagoge war in der DDR einer der wenigen Einzelfälle. Als bekennender Katholik eine Volksbildungseinrichtung zu leiten, war in der DDR selten. So war der Konflikt vorprogrammiert.

Als die entscheidende Frage kam, nahm er die Ablösung in Kauf und stand zu seinem Glauben und zur christlichen Erziehung der Töchter. Man könnte dieser Geschichte genauer nachgehen und würde einiges erfahren über Rückgrat, Anstand und Mut des Einzelnen. **Aber:** Es ist Erwin Deckers ausdrücklicher Wunsch, darüber hier nicht zu reden. Ein Widerstandskämpfer wäre er nicht gewesen. In der DDR hätte er nicht schlecht gelebt. Er würde für seine Arbeit beim Malteser-Hilfswerk ausgezeichnet. Erfüllen wir also seinen Wunsch und wenden uns den Maltesern zu.

Der seit dem 12. Jahrhundert gültige Leitsatz des Malteserordens "Tuitio fidei et obsequium pauperum", also "Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen" gilt auch für den Malteser-Hilfsdienst. Mit den Maltesern und ihren Grundsätzen kam Erwin Decker 1993, nach seinem Eintritt in den Ruhestand, in Berührung. Bei einem Gemeindefest fragte Michael Doll, der den Malteser-Hilfsdienst in Cottbus aufbaute: „Herr Decker, können Sie sich als Lehrer vorstellen, den Menschen unserer Gemeinde und unserer Stadt die Grundlagen der Ersten Hilfe beizubringen?“ Seine Antwort damals: „Davon habe ich keine Ahnung, aber man könnte es ja versuchen.“ Er belegte einen Erste-Hilfe-Kurs im Oktober 1993 und begann noch im selben Jahr einen Ausbildungslehrgang. Diesen schloss er mit Erfolg im Februar 1994 ab. Sein erster eigener Kurs: Erste Hilfe für Schwesternhelferinnen!

Warum waren es ausgerechnet die Malteser, denen sich Erwin Decker verschrieb? Es gibt auch andere katholische Hilfsorganisationen, die hier im Osten ein breites Wirkungsfeld haben. Aber wer Erwin Decker nur ein wenig kennt, weiß sofort, dass nichts so gut zu ihm passt, wie die Malteser mit ihrem oben zitierten Leitspruch. Geradlinig, kämpferisch, bescheiden im Hintergrund: Für andere da zu sein, ohne selbst im Mittelpunkt zu stehen, das ist seine Maxime. Den Sinn seines Lebens suchte er nicht in der Zugehörigkeit zu Mehrheiten. Er will sich vielmehr für das einsetzen, was er als wertvoll erkannt hat. Damit steht er für den Geist der Malteser und in gewisser Hinsicht auch für die Insel, die Jahrhunderte lang deren Heimstadt war.

Malta: Wenig Grün, eine bescheidene Tierwelt, aber großartige Baukunst, prächtige Gotteshäuser, die Profanbauten des Johanniterordens und natürlich Militärarchitektur. Überall in Malta, in Valletta, am Grand Harbour und der alten Hauptstadt Mdina, stößt man auf Befestigungswerke. Redouten, Bastionen, Forts und gewaltige Mauern mit abwechselnd ein- und ausspringenden Winkeln. Ja, man könnte glauben, dass die ganze Insel eine Festung sei. Die maltesischen Verteidigungsanlagen erfüllten ihre historische Aufgabe. Im Jahre 1565 hielten die Ritter des Ordens der viermonatigen türkischen Belagerung stand und stoppten den osmanischen Vormarsch nach Europa. Vierhundert Jahre später standen Fort St. Elmo, der Grand Harbour und die Festung St. Angelo erneut im Mittelpunkt des Weltinteresses. Die Malteser verteidigten, unterstützt von der Royal Navy, ihre Insel vor den deutschen und italienischen Eroberern und sicherten den Alliierten die Herrschaft im Mittelmeerraum.

Und genau diesen Geist der trotzig Selbstlosigkeit, der Aufopferung für andere, für Unbekannte, finden wir bei dem Malteser Erwin Decker.

Michael Doll, der Dienststellenleiter des Malteser Hilfsdienstes, erinnert sich: „Wir standen 1993 mit den Maltesern in den Startlöchern und wollten als katholische Hilfsorganisation auch im Bereich der Ersten Hilfe präsent sein. Für die Ausbildungsleitung suchten wir Menschen, die in das Profil der Malteser passen, die - christlich geprägt - sich motiviert in Dienst nehmen lassen, pädagogische Erfahrung besitzen und Charisma haben. Herr Decker war mir schon 1993 als engagierter Christ in der katholischen Pfarrgemeinde bekannt. Seine klare und korrekte Art, seine Freundlichkeit und Offenheit für alles Neue beeindruckten mich. Erwin Decker hat es mir leicht gemacht, ihn anzusprechen. Ich hatte das Gefühl, dieser Mann sucht eine Herausforderung und möchte nur gefragt werden. Er besaß alle Voraussetzungen für die Aufgabe eines Ausbilders. Herr Decker hat vom ersten Tag an den Aufbau der Malteserarbeit in Cottbus ehrenamtlich unterstützt. Wir haben in diesen Jahren ein "Vater-Sohn-Verhältnis" aufgebaut. Ich darf ihn liebevoll Papa nennen. Das macht mich stolz.“

Werfen wir noch einen Blick auf das etwas ruhelose Leben von Erwin Decker. Er wurde am 31. Juli 1932 in Erkelsdorf nahe Grünberg, also in der Nähe unserer heutigen Partnerstadt Zielona Gora, geboren. In Kolkwitz erlernte er den Beruf des Zimmermanns und arbeitete in den frühen 50er Jahren in Stalinstadt beim Bau des Eisenhüttenkombinates Ost. Das Zimmern der Erzbunker für die Hochöfen füllte Erwin Decker nicht vollständig aus. Wir finden ihn bald in der Volkshochschule und der Betriebsakademie. Ab 1953 leitet unser Kandidat eine Jugendbrigade und betätigt sich selbst als Lektor bei der betrieblichen Weiterbildung. Es kam, wie es in diesen Jahren des Aufbaus kommen musste: Erwin Decker wird zum Studium delegiert und erwirbt einen Hochschulabschluss als Fachschuldozent. Doch die Lehrtätigkeit an der Fachschule für Finanzwirtschaft macht ihn nicht glücklich. 1960 wechselt er zur Volksbildung nach Cottbus und arbeitet im Bereich Polytechnik. Inzwischen ist Erwin Decker mit der Werkenlehrerin Renate verheiratet. Die beiden Töchter Martina und Anne-Katrin werden geboren. Trotzdem setzt er sich noch einmal auf die Schulbank und erwirbt einen weiteren Lehrerabschluss. Im Bereich Polytechnik und Werken ist er für drei Jahrzehnte die unumstrittene Autorität in dieser Stadt. Als Stadt- und Bezirksfachberater prägte Erwin Decker eine ganze Generation junger Lehrer.

Den Weg zu den Maltesern haben wir schon skizziert. Nach dem Eintritt in den Ruhestand wollte Erwin Decker weiter für andere da sein. Als Mitglied der katholischen Pfarrgemeinde „Zum Guten Hirten“ gab es da sicherlich auch viele Möglichkeiten. Die Entscheidung fiel für die Malteser. Zunächst half er 1993 beim Ausbau von Räumlichkeiten in der Edith-Stein-Kirche zur Malteserdienststelle. Im folgenden Jahr treffen wir ihn als Ausbilder in der Ersten Hilfe. Schon 1995 wird Erwin Decker stellvertretender Ortsbeauftragter der Malteser Cottbus und 1999 übernimmt er die Aufgabe des Ortsbeauftragten. Jahrelang vertritt der Malteser Decker Cottbus als Delegierter bei den Bundesversammlungen. Sein Nachfolger im Amt des Ortsbeauftragten, der Cottbuser Bürgermeister Holger Kelch, schätzt den väterlichen Rat: „Erwin Decker hat eine zurückhaltend, freundliche Art, seine großen Erfahrungen einzubringen. Er ist immer da, wenn man ihn braucht. Die Malteser sind stolz auf ihn!“

Insgesamt bildete Erwin Decker bis 2002 in 66 Kursen rund 800 Personen aus. Für sein Engagement wurde er mit der Malteser-Plakette in Silber und Gold geehrt. Mit dem Ausspruch: „Wenn ich siebzig werde, ziehe ich mich von der Ausbildungsarbeit zurück!“ hat Erwin Decker mit einem letzten Ausbildungskurs im Mai 2002 seinen ehrenamtlichen Dienst als Ausbilder beendet. Aber schon im selben Jahr übernimmt er ein neues Ehrenamt und widmet sich seitdem der Aufgabe im Besuchs- und Begleitdienst bei den Maltesern. Erwin Decker selbst: „Mit einer Aufgabe, die Spaß macht, und dem Gefühl, ich werde noch gebraucht, wird man zwar älter, doch man merkt es nicht so schnell!“ Der Besuchs- und Begleitdienst ist eine wichtige Säule der Arbeit des Malteser Hilfswerkes. Lebenserfahrene Mitarbeiter besuchen Menschen, die aufgrund einer Beeinträchtigung verschiedene Erledigungen außerhalb ihrer Wohnung nicht mehr allein bewerkstelligen können. Dabei wird auch die soziale Integration gefördert, durch Gespräche und Förderung der Eigenständigkeit. Die Mitarbeiter besuchen Alte und Behinderte regelmäßig und leisten ihnen Gesellschaft. Sie haben für alles ein offenes Ohr. Sie hören zu, erzählen, begleiten und unterstützen. Dieser Dienst ist ehrenamtlich; die Malteser nehmen dafür kein Geld. Wenn die Menschen sich freuen, ist das ein guter Lohn! Begleitdienst heißt: Die Helfer sind offen für Ideen und Wünsche. Wenn die Betroffenen es wollen, spielen sie mit ihnen, gehen mit ihnen spazieren oder stehen

für Unternehmungen zur Verfügung. Sie stehen mit Rat und Tat zur Seite, hören zu, wenn es mal schwierig ist, und geben Hinweise für andere professionelle Dienste.

Der Malteser-Hilfsdienst steht mit seiner Tätigkeit ganz in der Tradition der Malteser. Der Orden vom Spital des heiligen Johannes zu Jerusalem wurde 1099 gegründet. Er ging aus einem Pilgerspital hervor, das lange vor dem ersten Kreuzzug gestiftet wurde und Johannes dem Täufer geweiht war, woraus sich der Name Johanniter ableitet. Nach der Vertreibung aus Palästina 1291 wurde der Sitz des Ordens von Jerusalem nach Zypern, 1309 nach Rhodos und nach der Eroberung der Insel durch die Osmanen (1522) schließlich 1530 nach Malta verlegt. Seitdem bürgerte sich die Bezeichnung "Malteserorden" für den Johanniterorden ein.

Erwin Decker verkörpert die Maltesergeschichte in Cottbus. Er hat es nie gescheut, sich neuen Aufgaben zu stellen, mit anzupacken und beispielgebend voranzugehen. Er ist ein guter Vermittler zwischen verschiedenen Altersgruppen und versteht es, Menschen zu begeistern. Durch sein Beispiel haben viele Menschen im Vorruhestand oder als Rentner ein neues, ehrenamtliches Aufgabenfeld gefunden und spüren ihren Wert für die Gesellschaft. Erwin Decker lebt seinen christlichen Glauben und lässt ihn unter den Menschen lebendig werden.

Liebe Frau Decker, auch Ihnen wollen wir heute ganz herzlich danken. Sie haben Ihrem Erwin nicht nur den Rücken für sein umfangreiches ehrenamtliches Wirken freigehalten, sondern auch ermutigt, beraten und unterstützt. Ein Teil der Ehrung gehört also Ihnen.

Die Stadt Cottbus zeichnet Herrn Erwin Decker für sein christlich-soziales Engagement mit der Ehrenmedaille aus.